

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<b>1. Vorwort</b> . . . . .	VII
<b>2. An der Schwelle des Weltkriegs</b> . . . . .	1
<b>3. Die Stellungnahme der S.P.D. zum Kriege</b> . . . . .	6
Die ersten Vorstandssitzungen. — Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg vor den Vorständen der Reichstagsfraktionen. — <del>Der</del> Bruch der belgischen Neutralität und die Internationale.	
<b>4. Für einen Frieden der Verständigung</b> . . . . .	21
Der Scheidemann-Frieden. — Der Hunger. — Die Kartoffeln des Herrn von Gamp. — Neue Diskussionen über Bewilligung der Kriegskredite. — Das „größere Deutschland“. — „Ich denke nicht daran, die Kriegsziele der Alldeutschen zu verwirklichen.“ — Die letzte Kundgebung der einzigen sozialdemokratischen Partei. — Enge Fühlungnahme mit den österreichischen Parteigenossen. — Die Friedensinterpellation vom 6. D e z e m b e r 1915. — „Ein Wort für die Monarchie.“ — Der Kampf für die Demokratisierung. — „Zeit zur Tat.“ — „Reichskanzler Scheidemann.“	
<b>5. Der rücksichtslose U-Boot-Krieg</b> . . . . .	45
Das Jahr des Unheils 1917. — Besprechung mit Zimmermann. — Der Kanzler sagt nicht ja und nicht nein. — Die S. P. D. lehnt den U-Boot-Krieg ab. — Quessel und Cohen dafür. — Telegrammwechsel mit Gompers. — Unterredung mit dem Botschafter Grafen Bernstorff.	
<b>6. Die zwei Massenstreiks 1917 und 1918</b> . . . . .	60
Die Unterdrückung der Arbeiter. — Der Fall Eckardstein. — Aprilstreik 1917. — Die Forderungen der Leipziger Arbeiter. — Massenstreik 1918. — Die Situation vor dem Streik. — Unser Eintritt ins Streikkomitee. — Der nachmalige Reichspräsident als Verbrecher. — Straßendemonstrationen. — Ich werde von der Polizei mißhandelt. — Die Rolle der Unabhängigen und die Borniertheit der Regierung. — „In geordneten Bahnen.“	
<b>7. Der Kampf um die Friedensresolution</b> . . . . .	80
Auftakt der Parlamentarisierung. — „Wenn der Kanzler ginge, würde das den Frieden erleichtern.“ — „Die Bekehrung des Matthias.“ — Stresemann immer noch für die Annexion Kurlands. — Der Kaiser „ringt mit sich“. — „Militärische Vernehmung durch die O. H. L.“ — Der Zeitgenosse Michaelis. — Mitarbeit Ludendorffs an der Resolution. — Wie ich es auffasse!	

	Seite
<b>8. Die Antwort an den Papst</b> . . . . .	106
Die Fortsetzung der Politik der Halbheiten. — Um Gottes willen Schluß! — Der Siebenerausschuß. — Ein Zwischenspiel: Spahns falscher Zungenschlag. — Auf dem roten Sofa. — In 3 bis 4 Wochen Verhandlungen mit England. — Hornberger Schießen!	
<b>9. Die Stockholmer Konferenz</b> . . . . .	115
Die Hoffnung in allen Schützengräben. — Die mühseligen Vorbereitungen. — Elsaß-Lothringen. — Vielleicht eine Grenzberichtigung. — Die Partieresolution: Ohne Annexionen und Kriegschädigungen! — Die Regierung gegen unsere Formel. — Ludendorff hat Verständnis für eine Lösung der elsäß-lothringischen Frage. — Wir informieren Stauning für einen Bericht an Albert Thomas. — Viktor Adler. — Die Ermordung Stürghs. — Ein Abend in Kopenhagen. — Beim Grafen Rantzau. — Dänemark und der U-Bootkrieg. — Die Verhandlungen in Stockholm. — Das Stockholmer Memorandum. — Ein lebendiger Franzose. — Ohne Annexionen; für alle, nicht nur für uns! — Beim schwedischen Außenminister. — „Après la guerre.“	
<b>10. Ein Weg zum revolutionären Rußland</b> . . . . .	149
Begrüßung der Revolution. — Reise Borgbjergs nach Petersburg. — David soll sich mit einem A- und S.-Rat an der Ostfront treffen. — Borgbjergs Bericht. — Brest-Litowsk. — Der Herzog von Kurland. — Konkurrenzkampf der deutschen Fürsten.	
<b>11. Berliner Kleinkrieg</b> . . . . .	157
Zurück von Stockholm. — Niemand will die herannahende Katastrophe sehen. — Die Revolution im Reichstag. — Die glückliche Formulierung des Stockholmer Memorandums. — Zimmermann über die Dummheit der O. H. L. — Der Kanzler ist trostlos. Eine sozialdemokratische Denkschrift fürs Hauptquartier. — Verfassungsausschuß und Regierungssabotage. — Kampf um die Kommandogewalt. — Der unwahrhaftige Kriegsminister.	
<b>12. Die erste parlamentarische Regierung und der Zusammenbruch</b>	172
Max Prinz von Baden wird Reichskanzler. — Soll die Sozialdemokratie in die Regierung eintreten? — Ich bin dagegen und werde zum Staatssekretär bestimmt. — „Exzellenz Scheidemann.“ — Die Amnestie, Dittmann und Liebknecht. — Der Brief des Prinzen Max an seinen Vetter Hohenlohe. — Ich bin für Rücktritt des Reichskanzlers und werde überstimmt. — Der Notschrei aus dem Hauptquartier. — Wie es an der Front aussah. — Ludendorff will neue Truppen. — Eine Begegnung mit dem Kaiser. — Sturmvögel von der Wasserkante. — Noske in Kiel. — Trostlosigkeit auf der ganzen Linie. — Noskes Bericht. — Der Kampf	

um die Abdankung des Kaisers. — Zensur gelüste. — Kein Kabinettsmitglied für das Bleiben Wilhelms II. — Mein Brief an den Kanzler. — Die letzten Tage. — Ultimatum der sozialdemokratischen Partei. — Nicht schießen lassen. — Der Tag des Zusammenbruchs! —

**13. Die Revolution . . . . . 209**

Die Volksbeauftragten. — Das verschwundene Heer. — Der Kongreß der A.- und S.-Räte. — Die Reichskonferenz der Bundesstaaten. — Die auswärtige Politik und die Unabhängigen. — Die Putsche gegen die Republik. — Der erste Putsch von rechts. — Die blutige Weihnacht. — Die „Regierung“ Liebknecht-Ledebour und der Januarputsch.

**14. Der Friedensvertrag und das Kabinett Scheidemann . . . . . 239**

Der Versuch, in Verhandlungen zu kommen. — Das Kabinett ändert meine Rede. — „Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar.“ — Die Agitation der Unabhängigen: Sofortige Unterzeichnung. — Der Reichspräsident mit mir einverstanden. — Die Gegenvorschläge und die Konferenz in Spa. — Erzberger verlangt eine Aussprache über die Folgen von Annahme und Ablehnung. — ~~X~~Mein Kampf um die Ablehnung. — Mein Rücktritt und die Vollendung des Zusammenbruchs.